Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 22 (1896)
Heft: 7

Artikel: Ein Zukunftsbild
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-432871

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Majorz und Proporz.

Wenn eine Partei hat die Minderheit heut',
So möchte sie gerne proporzeln;
Besitzen die Mehrheit die nämlichen Leut',
Dann gilt ihnen nur das Majorzeln.

Der Wagen fährt nicht auf der richtigen Bahn,
Bethenern und schreien Proporzler,
Wenn eingespannt einzig zum Zuge daran,
Die Rößlein nur sind der Majorzler.

Der Wagen steht stille, kein Rad wird sich dreh'n,
Ist Meinung der Herren Majorzler,
Wenn neben den Rößlein — man werde es seh'n —
Die Oechslein noch steh'n der Proporzler.

Wenn ultramontan eine ganze Majorz,
Dann rasselt das Wägelchen munter,
Ob mit oder ohne die Hülf' des Proporz,
Vom Berge zum Sumpfe hinunter.

Ist fortschrittbegeistert die starke Majorz,
Führt stetig der Wagen nach oben,
Und ob sich auch stemme dagegen Proporz,
Wird mit er gezogen, geschoben.

Ich lobe im Staate des Freisinns Majorz,
Die ehrt auch die Rechte der Mindern,
Und finde, das Spiel mit dem Mode-Proporz,
Das lasse man besser den Kindern.

J. K.

Nebelhorst, den 5. Januar 1896.

Tit. Redaktion des „Nebelspalter"

Zürich.

Seit einiger Zeit bringen alle Zeitungen spaltenlange Berichte über eine von einem gewissen Herrn Röntgen gemachte Entdeckung, die sogenannten neuen

X-Strahlen.

Vorträge mit und ohne Eintrittsgeld werden gehalten, Experimente vorgeführt ꝛc., kurz, man macht ein Aufhebens von der Geschichte, als ob man den Stein der Weisen gefunden hätte. Was ist denn eigentlich Außerordentliches dabei? Daß die Strahlen durch ein Buch oder die Wände einer Holzschachtel gehen? — Lächerlich! Als ein Innerrhoder einst von Jemand gefragt wurde, ob es wahr sei, daß die Appenzeller nach der Geburt noch 14 Tage blind seien, antwortete er: „Ja säb isch wahr, aber wäsch' d' wenn's denn amal siend, so siend's a so a strohlig's Chalb, wie du bisch, dür 'ne 7zöllig's Brett düre!" — Dringen vielleicht die X-Strahlen durch ein Brett von 21 Centimeter?? — Schwerlich. Und wenn ich abends spät oder noch später nach Hause komme, möglichst geräuschlos über die Schwelle der Stubenthüre stolpere und in der Dunkelheit ganz sachte noch zwei Stühle über den Haufen werfe, so sehe ich auch ohne greißlerische Röhren durch die geschlossene Kammerthüre hindurch die Stirne meiner lieben Gattin sich falten, ja ich sehe sogar die ersten Begrüßungsworte, die auf ihrer beweglichen Zungenspitze schweben. — Nun, was sagen Sie dazu? — Ich glaube den Beweis erbracht zu haben, daß dieser Herr Röntgen im Vergleiche zu mir und den Appenzellern der reinste Stümper ist, womit ich verbleibe

Ihr wohlaffektirter

Augustin.

Zur Erinnerung an die Grenzbesetzung 1870/71.

Die Tage von 71 zu ehren,
Da sich Helvetia that wehren,
Hat kürzlich im Ländchen man viel [pokulirt,
Gesungen, toastet und musizirt.
Gestreichelt das eigene liebe Fell
Und sich ein bischen gefühlt als Tell.
Luzern ging freudig ein Schrittlein [weiter,
Nicht stehen blieb's auf der Ruhmesleiter.
Es dachte an jene Bourbaki-Franzosen,
Die kamen mit zerlumpten Hosen;
Die ferne — ach! — von Weib und Kind
Im Schweizerland gestorben sind.
„Die", sagte der Luzerner Rath,
„Ein Denkmal brauchen. Auf zur [That!"
Im Kirchhofgarten über'm See
Ragt bald ein Denkmal in die Höh',
Das zeugen wird von großen Tagen:
Und das ist mehr als Singen und [Sagen!

Nietzsche in Zürich.

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,
Verderblich ist das Tigerthier,
Doch alma mater-Mamsell'n necken,
Das ist das Schlimmste, — merk' es Dir!

Erster Sonntagsreiter: „Bei der Heilsarmee wird nun Kavallerie eingeführt."

Zweiter: „O, die Schlaumeier! Dann sagen Sie natürlich, wenn sie abgeworfen werden, sie demüthigen sich vor dem Himmel."

Chueri: „Und ich säge-n-Eu ein für alli Mal, Rägel, mit derä Stüürverheimlichkeitigung cha's nümme-n-eso furtgoh; füre-mache müend's mit ihrem Wäärli, nüd daß die wo nüüd händ, müend zahle für die Dunnerhagel Zeislipicker."

Rägel: „Recht händ'r, Chueri! Ich bi au bi säbne wo z'starch ufegstruubet sind und deßwege trybi a mym Ma, wie'nen Chüebueb a vier Stierä, daß er selli die amtli Inventlisaritation yfüehrä. Denn wird goppel woll de Chuder abechoh!"

Chueri: „Dummheitigkeite, Rägel! Mit säbem chamr dem Hund d'Lüüs nanig usästrählä. Bis eust Bihörde wüssed, daß Eine g'storbe-n-ischt, sind d'Erbe scho lang mit dem Züügli furtgsprungä und ischt scho lang wieder en andere nahegwachse, wo nüd meh häd. Da mueßmer früehner ufstah, viel früehner, ich wär sogar drfür de heiter Tag — —"

Rägel: „Pockemänge ja woll! Und denn, wie nehmid Ihr dä Hecht am Schnörrli?"

Chueri: „Losed, myn unmaßgebeheitlichä Vorschlag gingi uf's Chloroformerirä!"

Rägel: „Wie bim d'Zäh uszehrä?"

Chueri: „Guet erchennt, wie bim d'Zäh uszehrä, Rägel. Und das wäri so: Me wählt usem Portionäweg e Chloroformirigskummissiön vu sövel und sövel Mitgliedere und vu denä gönd immer ihrer zwee oder drei plötzli zu Eim womr denkt, er verstüri z'wenig; dä thüend's denn hinderrugs chloroformire und währet dem Schlaf nehmed's sys Inventar uf. Wenn er denn erwached, denn weißter bi Heller und Pfennig, was er künftig z'verstüüre häd und die andere wüssed's au. Nu e so gahd's und anderscht nüd."

Rägel: „Ganz Eurer Meinig, Chueri; da chönnt's denn nümme flöchne mit ihre Papierlenä — famos, Chueri, famos!"

Musikalisches aus der Vadian-Stadt.

Bruch's „Glocke" klang mit gutem Glücke,
Am Ruhmesstrang zog man und wie!
Sei der Erfolg aus einem Stücke,
Sei „Frohsinn" eins und „Harmonie"!

Die „Sieben Schwaben" in Zürich.

Herr Feusi: „Sind er gester au im Theater gsy, Frau Stadtrichter? Es sei so schön gsy i de „sibe Schwobe" vum Millöcker!"

Frau Stadtrichter: „Wenn ich die sibe Schwobe gseh will, bruchi numme mys Pfeister ufz'thue, i euserm Quartier hett's meh weder sibe. Sie verstönd mi, Herr Feusi!"

Künstlerhaus-Schnadahüpferl.

Fein es Rahmerl, drin a Leinwandfetzerl,
Auf dem Leinwandfetzerl siehst es wohl:
Steht a Wiesen grün und steht a Wirthstisch,
's Bild hoaßt: „Sommerabend in Tirol".

Ein Zukunftsbild.

Schauplatz: Eine Schulstube anno 1900.

Lehrer (zu einem neu angemeldeten Schüler): „Hans, hast Du einen Impfschein für Pocken?" — „Ja, Herr!" — „Bist Du gegen Kroup inokulirt?" — „Ja, Herr Lehrer!" — „Bist Du mit Cholerabazillus geimpft?" — „Ja, Herr Lehrer!" — „Hast Du eine schriftliche Garantie, daß Du gegen Keuchhusten, Masern und Scharlach immunisirt bist?" — „Ja, Herr Lehrer!" — „Hast Du ein eigenes Trinkgefäß?" — „Ja, Herr Lehrer!" — „Gelobest Du, keine Schwämme mit Deinem Nachbar auszutauschen und niemals einen andern Griffel zu benutzen als Deinen eigenen?" — „Ja, Herr Lehrer!" — „Bist Du damit einverstanden, daß wöchentlich einmal Deine Bücher mit Schwefel ausgeräuchert und Deine Kleider mit Chlorkalk besprengt werden?" — „Ja, Herr Lehrer!" — „Hans, bist Du auch nach Röntgens photographirt und ist Dein Knochengerüst in Ordnung?" — „Ja, Herr Lehrer!" — „Hans, Du besitzest Alles, was die moderne Hygiene verlangt. Jetzt kannst Du über jenen Draht steigen, einen isolirten Aluminiumssitz einnehmen und anfangen, Deine Rechenexempel zu machen."

Madame A: „A popo! Herr Doktor, sehr angenehm, daß ich Sie treffe; ich habe Sie grad ein wenig insultiren wollen." —

Dr. B: „Na, wo fehlt's denn?"

Mad. A: „Sehen Sie, ich habe wieder so Konfektionen im Kopf." —

Dr. B: „Na, daraus machen Sie sich nur keine Scrofeln; da gehen Sie einfach in die Hypothek und kaufen sich für 20 Rappen Rhinozerosöl!"

Mad. A: „Ah! Merci bieng, Herr Doktor! Wünsche Ihnen einen guten Bongsoar!"